Kommet, lasset uns anbeten!

Die Fronleichnamsprozession hat ihr Vorbild schon im Alten Bunde: die feierliche Uebertragung der Bundeslade.

König David tanzt vor dem Herrn „mit aller Macht". Er schickt „zu den Brüdern in allen Gauen Israels und zu den Priestern und Leviten, die da wohnen in ihren Städten und Bezirken", damit sie herbeikommen und „abholen die Lade des Herrn, des Gottes, der thront über den Cherubim". David tut noch mehr, er bestellt „Sänger mit Musikinstrumenten, mit Harfen, Zithern und Pauken, auf daß hoch ertöne der Freude Schall". „David und das ganze Volk Israel begleiteten die Lade des Herrn unter Jubel und Trompetenschall." Und was singen sie? „Lobet den Herrn und rufet an seinen Namen! Machet kund den Völkern seine Taten! Ihm singet und spielet und erzählet alle seine Wundertaten! Lobet seinen Namen!"

Sind das nicht dieselben Klänge und Lieder, die bei unsern Prozessionen wiederhallen? „Deinem Heiland, deinem Lehrer, deinem Hirten und Ernährer, Seele, stimme ein Loblied an!"

Wahrlich, möchte wie Israel der einst, haben wir Grund und Pflicht, den wahrhaft, wirklich und wirklich unter uns wohnenden Gottessohn durch eine würdige Feier zu verherrlichen!

„Solche Umzüge erinnern an die Umzüge der Heiden zu Ehren ihrer Götzen", hat man. „St. Augustin antwortet darauf so: „Wie die Reinheit unserer Jungfrauen nicht darum zu verwerfen ist, weil auch die heidnischen Priesterinnen Jungfrauen waren, so sind auch die heutigen Opfer nicht darum verwerflich, weil auch die heidnische Welt ähnliche Opfer darbrachte. Es ist nicht der Fall, daß „Ich mag nicht Butterbrot, ich mag nicht Butterbrot noch in Butter gebratene Eier, ich mag nicht Butterbrot, ich mag nicht Butterbrot, ich mag nicht Butterbrot noch in Butter gebratene Eier." Wenn dann Butterbrot und Eier nicht gebraten wurden, so wurde das Butterbrot noch in Butter gebraten und die Eier in Butter gebraten. Wenn nun